

GEJ.01_009

Ev.Joh. Kap. 01; Ziff. 43-51

Besonderheiten bei der Auswahl der Jünger

In Kapitel 008 des 1. Bandes von "Das große Evangelium Johannes" hat Jesus berichtet, unter welchen Umständen Andreas und sein Bruder Petrus Jünger Jesu wurden. Das Rekrutieren (Berufen) von Jüngern setzt sich nach der Taufe von Jesus durch Johannes den Täufer fort. Siehe dazu das hier folgende Kapitel 009 aus dem 1. Band des GEJ.

Ev.Joh.1,43. Des anderen Tages wollte Jesus wieder nach Galiläa ziehen, und findet Philippus und sagt zu ihm: Folge Mir nach!

(GEJ.01_009,01] Am Morgen sage Ich zu den beiden (Andreas und Petrus): Meine Zeit in dieser Wüste ist zu Ende; Ich werde nach Galiläa ziehen, von wo Ich hierher kam. Wollet ihr mitziehen? Ich stelle es euch frei; denn Ich weiß es, da ihr Weib und Kind habt und diese nicht leicht verlasstet. Doch niemand, der Meinetwegen etwas verläßt, wird das Verlassene verlieren, sondern es nur vielfach wieder gewinnen.

Jesus sichert zu, dass der, der wegen IHM seine Lieben (Frau und Kinder) verlässt, diese nicht verlieren wird. Die Betroffenen werden keine Nachteile erleiden, denn Jesus sorgt für jene, die Seine Nachfolger geworden sind und das „vielfach“ (sehr verbessert).

[GEJ.01_009,02] Spricht darauf Petrus: Herr! Dir zuliebe verlasse ich mein Leben, geschweige denn mein Weib und Kind! Die werden leben auch ohne mich; denn ich bin ein Bettler und kann ihnen wenig Brotes schaffen; unsere Fischerei trägt kaum für den halben Mund eines Menschen, geschweige für eine Familie eine ersprießliche Nahrung! Mein Bruder Andreas ist mir ein guter Zeuge. Zu Bethsaida sind wir wohl geboren; aber die Nahrung muten wir hier an diesen wsten, aber dennoch ziemlich fischreichen Ufern des Jordans suchen, allwo wir nun auch vom Johannes getauft wurden. Unser Vater Jonas aber ist wohl bei Kräften und unsere Weiber und Schwestern auch; dazu den Segen von oben, und sie werden sich schon durchbringen! Ich belobe darum beide, und wir machen uns auf den Weg.

Ev.Joh.1,44. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus.

Philippus ist nach Andreas und Petrus der 3. Jünger, der von Jesus in den Kreis der 12 Jünger Jesu berufen wird.

[GEJ.01_009,03] Auf dem Wege, der sich eine Zeitlang noch an den Ufern des Jordans hinzog, treffen wir Philippus, der, ebenfalls aus Bethsaida gebürtig, sich mit einem schlechten Netze schon in aller Frühe in den Wellen des Jordans ein Frühstück suchte. Petrus machte Mich auf ihn aufmerksam und sprach: O Herr! Dieser Mann leidet viel und ist sehr arm, aber dabei der ehrlichste und redlichste Mensch, voll wahrer Gottesfurcht in seinem Herzen! Wie wäre es denn, so Du ihn auch mitziehen ließest?

[GEJ.01_009,04] Auf solch lieblichen Antrag Petri aber sage Ich nichts als: Philippus, folge Mir nach! Dieser läßt sich die Sache nicht zweimal sagen, wirft sein Netzwerk vor sich hin und folgt Mir, ohne zu fragen wohin. Am Wege erst sagt zu ihm Petrus: Dem wir folgen, ist der Messias! Philippus aber sagt: Das hat mir schon mein Herz gesagt in dem Augenblick, als Er mich allerliebste berufen hat.

[GEJ.01_009,05] Philippus aber war ledig und bei den armen Fischern ein Lehrer, da er sich auf die Schrift so ziemlich verstand, und war mit Joseph von Nazareth (Zimmermann und Ziehvater von Jesus) persönlich bekannt, kannte somit auch Mich und wußte so manches, das sich bei Meiner Geburt und in Meiner Jugend zugetragen hatte. Er war auch einer von den wenigen, die in Meiner Person heimlich den Messias erhofften; aber da Ich von Meinem zwölften Jahre an nichts Wunderbares mehr verrichtete, sondern also lebte und arbeitete wie ein jeder andere ganz gewöhnliche Mensch, so verlor sich auch bei gar vielen Menschen der erste wunderbare Eindruck, den Meine Geburt bewirkte, ganz und gar; selbst die damals am meisten Erregten sagten, Meine Geburt sei bloß durch ein an sich selbst merkwürdiges Zusammentreffen aller möglichen Umstände und Erscheinungen also wunderbar berühmt geworden, mit denen aber Meine Geburt sicher in keinem Verbande stehe; auch habe sich das geniale Wesen Meiner Jugend derart gänzlich verloren, da von selbem in Meinen männlicheren Jahren keine Spur irgend mehr anzutreffen sei! Aber Philippus und noch einige wenige hielten bei sich eine gewisse Hoffnung auf Mich fest; denn sie wußten um die

Weissagung Simeons und der Anna, die bei Meiner Beschneidung im Tempel geschah, und hielten darauf große Stücke.

Hier ist gut ersichtlich, dass Jesus sehr glaubensstarke Männer zu Jüngern (Nachfolgern) berufen hat.

Ev.Joh.1,45. Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben Den gefunden, von Welchem Moses im Gesetze und die Propheten geschrieben haben; es ist Jesus, Josephs Sohn von Nazareth.

Nathanael ist der 4. Jünger, der zu Jesus findet. Es ist von Interesse zu sehen, dass es Personen sind, von denen einer zumindest schon einen anderen bisher kennt. Andreas kennt Petrus, Petrus kennt Philippus, Philippus kennt den Nathanael.

Darin liegt eine große Weisheitstiefe, denn Jesus sorgt dafür, dass sie sich untereinander schon kennen. So soll es auch den Gemeinden werden, die sich als brüderliche Einheiten im Nächsten bilden werden. Die Jünger Jesu - die ER beruft - werden eine beispielhafte Gruppe gleichberechtigter Nachfolger Jesu sein: gleichberechtigte Männer einer wahrhaftigen Gemeinde. Dabei ist jedoch Judas der Störenfried und sozusagen wie das Salz in der Suppe, denn auch in einer wahrhaftigen Gemeinde darf keine Friedhofsruhe eintreten.

So wird auch verständlich, weshalb Jesus 12 Jünger erwählt. Die Zahl 12 repräsentiert den Kreis aller Möglichkeiten, so wie die Windrose alle Windrichtungen anzeigt und so wie die Uhr alle möglichen Zeiten eines Rundlaufs (= Zeitzyklus) anzeigt.

[GEJ.01_009,06] Als nun Philippus, der Mir folgte, auf dem Wege eigens suchend den Nathanael antrifft, als dieser unter einem Feigenbaume sitzend sein Fischergerät ausbessert, sagt er voll Inbrunst zu ihm: Bruder, ich habe dich mit meinen Augen längs des schon ziemlich gestreckten Weges gesucht und bin nun von ganzem Herzen froh, dich gefunden zu haben; denn sieh', wir haben Den gefunden, von welchem Moses im Gesetze und die Propheten geschrieben haben; es ist dennoch Jesus, Josephs Sohn von Nazareth!

Ev.Joh.1,46. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann von Nazareth Gutes kommen?! Spricht darauf Philippus: Komm und schau es selbst!

Mithin ist es nicht so, dass die 12 Jünger eine kunterbunt gewürfelte Gruppe einfacher Männer sind: sie alle bringen besondere Qualität mit: Andreas ist inspirativ veranlagt, Petrus ist glaubensfester Jude, Philippus hat Lehrerqualitäten und Nathanael kennt Jesus aus dessen Jugendzeit und glaubt fest an IHN.

[GEJ.01_009,07] Nathanael wird darauf fast ein wenig unwillig und sagt: Wer kennt das schlechte Nest Nazareth nicht?! Was Gutes kann wohl von diesem Neste kommen?! Und (gewisserart von selbst verständlich) der Messias schon am allerwenigsten! Philippus aber sagt: Ich weiß wohl, da du in dieser Hinsicht stets mein Gegner warst, obschon ich dir meine Gründe dafür hundertmal vorgestellt habe. Aber komme nun und überzeuge dich selbst, und du wirst es selbst sagen, da ich vollends recht gehabt habe!

[GEJ.01_009,08] Nathanael erhebt sich nachdenkend und sagt: Bruder, das wäre ein Wunder der Wunder! Denn das Gesindel von Nazareth ist doch sicher das schlechteste von der ganzen Welt! Kann man mit einem Stücke römischen Blechs aus einem Nazaräer nicht alles machen, was man nur will?! In diesem Neste ist ja lange schon kein Glaube mehr, weder an Moses noch an die Propheten! Kurz, aus einem Nazaräer kannst du machen, was du willst, und es ist ja schon zu einem alten Sprichwort geworden, da man sagt: Dieser oder jener ist noch schlechter als ein Nazaräer! Und du sagst, von dort ist der Messias, zu Dem du mich führen willst, da ich Ihn sähe?! Nun, nun, bei Gott ist wohl kein Ding unmöglich! Wir wollen es sehen!

Ev.Joh.1,47. Als Jesus den Nathanael zu Ihm kommen sieht, spricht Er laut zu ihm: Sieh', ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist!

[GEJ.01_009,09] Mit diesen Worten begibt sich Nathanael mit Philippus zu Jesus hin, Der unterdessen bei hundert Schritte dem Orte entlang ein wenig Ruhe genommen hatte. Als aber beide sich schon in der Nähe Jesu befinden, sagt Dieser laut: Sehet, ein rechter Israelite, in welchem kein Falsch ist!

Ev.Joh.1,48. Nathanael spricht zu Ihm: Woher kennst du mich denn? Jesus antwortet und spricht zu ihm: Ehe dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warst sah Ich dich.

[GEJ.01_009,10] Nathanael verwundert sich höchlichst über diese höchst wahre Zumutung (Vermutung), die ihm aus Meinem Munde laut entgegenkommt, und fragt sogleich: Woher kennst du mich denn, da du solches von mir aussagen kannst? Denn mein Inneres kann nur Gott und ich allein kennen; ich aber war niemals ein Prahler und ein offener Lobredner meiner Tugenden. Woher alsonach weißt du denn, wie ich beschaffen bin? Ich aber sehe ihn an und sage: Eher, als dich Philippus rief, da du unter dem Feigenbaume warst, sah Ich dich!

Es ist einleuchtend, dass die Jünger noch nicht wissen können, dass Jesus, in dem der Geist Gottes anwesend ist, allsehend und damit allwissend ist.

Ev.Joh.1,49. Nathanael antwortet und spricht zu Jesus: Rabbi! Du bist wahrhaft Gottes Sohn! Du bist der König von Israel!

[GEJ.01_009,11] Diese Meine Aussage über ihn setzt den Nathanael ins höchste Erstaunen, und alsogleich sagt er, durch und durch erregt in seinem Herzen: Meister! Ganz abgesehen von dem, da Du ein Nazaräer bist, bist Du dennoch wahrhaftig Gottes Sohn! Ja, Du bist unfehlbar der lange sehnsüchtigst erwartete König Israels, Der Sein Volk aus den Klauen der Feinde befreien wird! O Nazareth, o Nazareth, wie klein warst du, und wie groß wirst du nun! Die Letzte wird zur Ersten erhoben werden! O Herr! Wie schnell gabst Du mir den Glauben! Wie ist das nun, da aus mir jeder Zweifel wich und ich nun glaube in der Fülle, daß Du der verheißene Messias bist!

Die Männer, die hier zu Nachfolgern Jesus werden, können noch kein Verständnis davon haben, dass die Zielsetzungen von Jesus keinesfalls weltliche Zielsetzungen sind. Jedoch sind diese Nachfolger zutiefst von Jesus überzeugt: sie glauben fest an IHN.

Ev.Joh.1,50. Jesus antwortet und spricht zu Nathanael: Du glaubst, weil Ich dir gesagt habe: unter dem Feigenbaume (eher als dich Philippus rief)

sah Ich dich. (Ich aber sage dir), du wirst noch Größeres denn das sehen!

[GEJ.01_009,12] Auf diese Frage Nathanaels antworte Ich erst also, wie es der vorliegende 50. Vers angibt, und zeige dadurch dem Nathanael, da er zwar nun wohl glaubt, da Ich der verheißene Messias bin; aber zu solchem Glauben ist er nun genötigt durch die in Mir entdeckte Allwissenheit, die nur in Gott sein kann, bemerke aber zu dem noch hinzu, wie er in der Folge noch Größeres sehen werde, womit Ich ihm aber soviel sagen will als: Du glaubst nun durch ein Wunder, in der Folge aber wirst du frei (im freien Willen, nicht durch Wundergeschehen) **glauben!**

*Ev.Joh.1,51. Und Jesus spricht weiter zu ihm:
Wahrlich, wahrlich, Ich sage es euch, von nun an werdet ihr die Himmel offen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren sehen auf des Menschen Sohn!*

Hier ist gut ersichtlich, wie der Begriff „des Menschen Sohn“ zu verstehen ist.

Der Geist Gottes (der „Vater“) begibt Sich selbst als Person – wie ein „Sohn“ aus Sich, dem „Vater“ – zu den Menschen auf die Erde, denn die Menschen können Gott nur „begreifen“, wenn sie IHN als Person von ihrer eigenen Art mit ihren irdischen Augen vor sich sehen.

Gott der Herr „musste“ Mensch der Erde (= im Fleisch) werden, damit ER

von den stark begrenzten Erschaffenen „begriffen“ (= erkannt) werden kann. Materie ist so stark begrenzt, dass sie reinen Geist (= Gott) nicht erkennen kann.

Das Kleine kann das Große nicht hinreichend erkennen: die Nacht weiß nicht, was der Tag ist, die Ameise weiß nicht, dass sie auf dem Rücken eines Elefanten läuft, die Fähigkeiten des Menschen in seiner Materie können den Kosmos nicht ergründen, usw. usw.

[GEJ.01_009,13] Und wahrlich, wahrlich, Ich sage es euch: Von nun an werdet ihr alle die Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren auf des Menschen Sohn, was alles soviel sagen will als: In der Folge, so ihr aus Mir die Wiedergeburt eures Geistes werdet erlangen, dann werden die Pforten des Lebens aufgetan werden, und ihr werdet dann, als selbst Engel, eben die durch Mich in der Wiedergeburt zu Engeln und somit auch in diesen Engeln zu Kindern Gottes gemachten Menschen vom Tode zum ewigen Leben (hinauf-)wandeln sehen, im Gegensatze auch viele urgeschaffene Engelsgeister aus allen Himmeln herab zu Mir, dem Herrn alles Lebens, fahren sehen und allda treten in Meine, in des Menschensohnes Fußstapfen, folgend Meinem Beispiel und Zeugnis.

Um das „sehen“ zu können, muss der Mensch entweder durch Gott den Herrn mit dem 3. Gesicht (= dem Sehen mit den Augen des Geistes) begnadet sein, oder er muss ein geistig Wiedergeborener geworden sein.

[GEJ.01_009,14] Das ist demnach nun ein rechtes Verständnis des ersten Kapitels (des Evangeliums des Johannes des Neuen Testaments); aber darnach glaube ja niemand, als sei das Verständnis, das hier gegeben ist, ein schon alles erschöpfendes! Oh, das ist es nicht; wohl aber ist diese Gabe ein praktischer Wegweiser, nach dem ein jeder, der eines guten Willens ist, in allerlei Tiefen der göttlichen Weisheit eingeführt werden und allda ersehen und erkennen kann allerlei Lebenssinn in jedem einzelnen Verse. Zu allem dem aber ist, wie gesagt, diese Gabe eine wahre Hauptrichtschnur, nach der alles bemessen und gerichtet werden kann.

Dies ist eine sehr erhellende Aussage von Jesus am Ende Seiner Ausführungen zum 1. Kapitel des Evangelium des Jüngers Johannes und kann zeigen, wie begrenzt die Erkenntnisse von uns Menschen sind, auch dann, wenn wir die Ausführungen von Jesus in den Kapiteln 001 bis 010 im 1. Band von „Das große Evangelium Johannes“ verstanden haben. In wie weit wir diese Texte auch verinnerlichen können, hängt von den Fähigkeiten der Liebe im Herzen ab. Das ist verständlich, denn die Tiefe der Weisheit ist von der Tiefe der Liebe abhängig: Weisheit folgt der Liebe (Weisheit kommt immer erst als das Zweite). Deshalb soll der Mensch immer zuerst vom Baum der Liebe (= des Lebens) essen, nicht zuerst vom Baum der Weisheit, denn Weisheit ohne Liebe führt in das Chaos und in den Terror: so ist es überall auf Erden.

Jesus gibt uns im Werk „Das große Evangelium Johannes“ Seiner Neuoffenbarung auch viele tiefe Einblicke in Seine nun beginnende Missionstätigkeit auf Erden. Siehe dazu die hier folgenden Kapitel GEJ.01_011 folgende.

Gerd Fred Müller, 06.2014

Weiterführende Links:

→ Mehr aus dieser Schriftenreihe:

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-01.htm>

→ Mehr von diesem Autor:

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>